

Spale Zytig

Die InfoZeitung der
IG Spalenvorstadt &
IG Spalenter

16. Jahrgang
August 2022

Basel – eine 'gebirgige' Stadt

**Europäischer Tag des Denkmals
und die Spalenvorstadt**

Entwicklung von Basels Stadtteilen



Zeckenstich?

• Lyme-Borreliose Test • FSME-Test



Alle Walk-In Laboranalysen auf wunschlabor.ch



Vereinigte Sportfreunde 1924

Es ist uns eine Freude bekanntgeben zu können, dass in diesem Jahr unser Sommerfest wieder mit einem kompletten Programm stattfinden kann.

Vom **2. – 4. September 2022** begrüßen wir herzlich Gross und Klein auf dem schönen Sportplatz Landauer zu den traditionellen Turnierformen, kulinarisch begleitet von unserem Küchen-, Grill- und Bar-Team.

www.vsfbs.ch

Sportplatz Landauer, Landauerstrasse 42, 4058 Basel

Zauberlädli **BROCANTE**

Philippe Gasser freut sich,
Sie im ehemaligen Zauberlädli
begrüssen zu dürfen.

Wir sind interessiert am
Ankauf ganzer Nachlässe,
sowie einzelner Objekte,
Schatzungen, Liquidationen,
Haushaltsauflösungen
und Räumungen.

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag: 13.00 - 18.00
Samstag: 09.00 - 16.00
oder nach telefonischer
Vereinbarung

Spalenvorstadt 43, 4051 Basel

Kontakt: 061 272 24 24 gasser.philippe@bluewin.ch



Coiffeur zsm Spaale-Schärli
„Haarschnitt bei Vollmond“

Monika Paris

Spalenvorstadt 30
4051 Basel
Telefon 061 261 69 44

Öffnungszeiten:
Di – Fr 9.30 – 18.00
Sa 9.30 – 14.00



Spalen-Apothek

Jürg Bächler
Spalenvorstadt 19
061 261 72 50

Zu dieser Ausgabe

- Seite 2: Danke an die Inserenten.
Festzuhalten ist die Mitteilug des Sportplatzes Lindauer, Daten beachten.
- Seite 3: Welcher Beitrag findet als Erstes Ihr Interesse?
- Seite 4: Timo und Elina zeigen uns ihre Version vom Spalantor. Spannend sind die zwei verschiedenen «An-Sichten»!
- Seite 5: Da wird uns vermittelt, was ganzheitliche Therapie heisst und kann. Beachten Sie den Coupon.
- Seite 6: Was kann Demokratie heissen? Eine Zusammenfassung erklärt es uns auf verständliche Weise.
- Seite 7/8/9: Berge und ihre Geschichten liegen beileibe nicht immer weit weg!
- Seite 10: Unsere «Spale» lebt und rückt sogar aus aktuellem Anlass ins Rampenlicht. Datum unbedingt festhalten.
- Seite 11: Guete Daag – oder schöne Fyyroobe und hoffetlig kai Glattyys!
Hilfe bei Problemen, die jeden von uns treffen können.
- Seite 12/13: Die Predigerkirche hat sich vor vielen Jahrzehnten mit dem Leben und auch sehr mit dem Tode auseinandergesetzt.
- Seite 14: IG Spalantor: Revisoren und Vorstand wiedergewählt. Danke!
- Seite 15: Die IG Spalenvorstadt hat Einiges vor . . .
Falls Ihnen der heisse Sommer zu anstrengend ist: Lesen geht doch immer!
- Seite 16: Die Denkmalpflege lädt zu drei Rundgängen ein, Bauten «Am Ring» näher kennenzulernen. Viel Vergnügen!

Bianca Humbel

Impressum

Herausgeber IG Spalenvorstadt, IG Spalantor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel www.spalenvorstadt.ch
spalezytig@bluewin.ch – **Druck** Saxoprint AG **16. Jahrgang, 3 Ausgabe – Erscheinungstermine** Februar, Mai, August und November
Auflage 2'500 Exemplare **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Bianca Humbel (bh.), Beat Trachsler (bt.), Frédéric Ch. Währen (waf.)
Fotos Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt), Foto auf Seite 8: www.flaneurbasel.ch, **Layout** Ulrike Breuer.
PostFinance AG PC Konto 61-996752-0 zugunsten CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel
© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Kinderaugen sehen das Spalentor



Timo Arzethauser, 6 Jahre

Mein Grossmami hat einen farbigen Laden und vom Schaufenster aus sehe ich das grosse Spalentor.



Elina Arzethauser, 9 Jahre:

Ich durfte letztes Jahr mit meiner Mutter und meinem Bruder aufs Spalentor. Es ist ganz schön hoch, aber ich hab viele tolle Sachen gesehen von da oben.

Entspannte Nachbarschaft

Praxis für ganzheitliche Therapie

Ich freue mich, an dieser Stelle meine Praxis und meine Arbeit vorstellen zu dürfen: **Am Petersplatz 18, im Haus „zem freye Spatz“ habe ich im Februar 2021 meine „Praxis für ganzheitliche Therapie“ eröffnet.**

Ganzheitliche Therapie bedeutet in diesem Fall, dass ich mit dem Körper zusammenarbeite, um körperliche Symptome zu lindern- aber eben auch psychische. Physis und Psyche sind miteinander verwoben und beeinflussen sich gegenseitig. Ich konzentriere mich dabei vor allem auf die Behandlung von Stresssymptomen, Stresskrankheiten und Trauma.

An dieser Stelle möchte ich gern auf einen Aspekt meiner Arbeit eingehen, der wahrscheinlich für alle Menschen interessant ist: die Massage. Ganz besonders hilfreich ist die Massage bei erhöhtem Stress. Es gelingt uns meist ab einem gewissen Grad an Stress nicht mehr gut, uns zu entspannen. Das scheint paradox, liegt aber daran, dass unser Körper einfach nicht für dauerhaften Stress gemacht ist.

Es ist unser vegetatives Nervensystem, welches hier betroffen ist. Es hat vielfältige Aufgaben und ist ein hoch sensibles System, welches durch verschiedene Einflüsse aus dem Gleichgewicht geraten kann. Ist es flexibel und belastbar, erleben wir das als Resilienz. Meine Massagen sind darauf ausgelegt, über das Nervensystem beruhigend und regulierend auf den Körper einzuwirken und damit Entspannung auf allen Ebenen zu fördern sowie Ruhe, inneren Frieden und Zufriedenheit.

Unterstützend arbeite ich aromatherapeutisch mit ätherischen Ölen von DoTerra. Diese sind sehr rein und wirksam, ich staune immer wieder, was sie können. Auch die Öle wirken auf allen Ebenen und sind eine grosse Unterstützung für die Psyche.

Wenn Sie Lust haben, es auszuprobieren oder Fragen haben, melden Sie sich gern. Mit dem Coupon bekommen Sie eine vergünstigte Aromatouch-



Foto: Joshua Suschka

Massage - das ist eine wunderbare Art, sich etwas Gutes zu tun: 8 Öle werden in einer bestimmten Abfolge in Rücken und Füsse einmassiert, dies schafft einen Ausgleich im Nervensystem und unterstützt das Immunsystem.

Weitere Informationen finden Sie auf meiner Homepage: www.ganzheitlichetherapie.net

Jana-Karena Suschka
Praxis für ganzheitliche Therapie
Petersplatz 18
4051 Basel
Telefon: 061 515 02 32

Aktion: „Entspannte Nachbarschaft“

30% Reduktion auf eine Aromatouch-Behandlung mit diesem Coupon!

Partizipation

Mitsprache

Mitgestalten

Beteiligung

Einbeziehung

Demokratie

Diskussion

Teilhabe

Mitreden

Mitwirken

Einbindung

Demokratie ist auch stets ein Prozess, der Teilhabe ermöglichen soll. Die formale Mitsprache der Schweizer Bevölkerung wird durch die periodischen Wahlen, jährlichen Abstimmungen sichergestellt sowie durch die vom Souverän eingebrachten Initiativen, Petitionen oder Referenden, sollte man nicht einverstanden sein mit dem Entscheid der Legislative, dem Parlament, unseren gewählten Politikerinnen und Politikern. Die politische Kultur wird aber noch reicher, wenn man den Fokus der Teilhabe auf lokale Gegebenheiten erweitert, in Form informeller Verfahren, die bereits vor der Planung diverser Stadtprojekte einen Einbezug der Quartierbevölkerung zum Ziel haben. So kann schon früh im Prozess a) der Handlungsrahmen definiert und aufgezeigt und b) lokales Wissen abgeholt werden, die dem Projekt einen Mehrwert bringen.

Diese sogenannte Mitwirkung (oder auch Partizipation) der Bevölkerung ist in der Basler Kantonsverfassung verankert und stellt vor allem für die ausländische, Nichtschweizer Bevölkerung eine Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe dar, indem der konkrete Lebensraum in den Fokus des Interesses rückt. Dies passiert bei der Umgestaltung von Plätzen, Arealentwicklungen, kurz überall dort, wo der Kanton als Bauherr oder Eigentümer auftritt und es ein grosses Partizipationspotenzial gibt. Bekannte Beispiele in Basel-West sind die Entwicklung des Westfeldareals oder das Areal Volta Nord, auch der Allschwilerplatz oder der Wielandplatz.

Alles auch umstrittene Projekte, die zum Teil politisch an der Urne entschieden wurden, waren grösstenteils Partizipationsverfahren, was zeigt, wie wichtig den Menschen ihr Lebensraum ist und wie häufig Partikularinteressen mit allgemeinen Interessen im Konflikt stehen. Neben den inhaltlichen Fragestellungen und Mehrwerten, die ein Partizi-

pationsverfahren mit sich bringen kann, ist es vor allem die formale Ebene, die wichtig ist, um Vertrauen in den Staat und seine Akteure zu generieren. Diese formale Ebene bezieht sich auf die Klärung von Rollen, Richtlinien, Terminen und Inhalten, die zur Diskussion stehen.

War bis anhin die Kantonsverfassung mit ihrer Formulierung im § 55: «Der Staat bezieht die Quartierbevölkerung in seine Meinungs- und Willensbildung ein, sofern ihre Belange besonders betroffen sind.» richtungsweisend, führte gerade die schwammige Formulierung zu viel Frustration bei der Quartierbevölkerung. Aus diesem Grund wurde der Motion von Lisa Mathys Folge geleistet, die Mitwirkung und die entsprechenden Verfahren in ein Gesetz zu gießen. Die Regierung hat 8 Paragraphen erarbeitet, die, wenn es das Parlament in der Herbstsession will, in Zukunft den Umgang in Sachen Partizipation regeln werden. Interessant ist, dass dieser Gesetzesentwurf bereits partizipativ mit der Quartierbevölkerung erarbeitet wurde und diese auch Stellung zu dem Entwurf nehmen konnte. Wie zu erwarten, ist die Meinung gespalten. Ein Bürokratiemonster für die einen, zu wenig Regulierung für die anderen.

Dabei wird sich die Frage der Partizipation nicht mit einem Gesetz lösen lassen. Ein Gesetz kann im besten Fall einen rechtlichen, verbindlichen Rahmen bieten. Partizipation lebt von Interesse, Transparenz, Vertrauen und Kommunikation. Alles Aspekte, die kein Gesetz liefert, sondern stets Alltagskultur sind. Keine Partizipation kommt ohne engagierte Gruppen, Nachbar- und BewohnerInnen aus. Sie, liebe LeserIn sind hier angesprochen! Informieren Sie sich weiter über den Prozess unter: <https://www.entwicklung.bs.ch/stadtteile/mitwirkung.html> (Angelina Koch, Stadtteilsekretariat Basel-West).

Basel – eine 'gebirgige' Stadt

Ein Gang durch die linksufrige Altstadt beschert Touristen und Einwohnern ein unablässiges Auf und Ab, was diese meist erst im fortschreitenden Alter bemerken. Der Grund für dieses Auf und Ab ist die Tatsache, dass die Stadt auf zwei dem Flusslauf folgenden Hügeln (lat.: *montes* = Berge!) angelegt wurde, zwischen denen sich die Unterstadt ausbreitete. Zur Überwindung der Höhenunterschiede zwischen den Stadtteilen dienten oft Treppen (Stapfeln = Stufen), die sich zwischen den in enger Nachbarschaft zueinander gebauten hohen, schlanken Häusern emporschlangelten.

Ein Auge für die seit dem Mittelalter allmählich entstandenen idyllischen Winkel, verschwiegene kleinen Plätze und Gassen sowie eine zeichnerische Begabung im präzisen Festhalten architektonischer Situationen besass im besonderen Masse der Maler, Grafiker und Plakatkünstler Niklaus Stoecklin, aus dessen Oeuvre wir in der SpaleZytig mehrmals Arbeiten vorgestellt haben.



Diese Begabung befähigte den Künstler, die Mehrzahl der Vorlagen (28 von 48!) zu dem vierteiligen Mappenwerk 'Basler Bilder nach Original-Zeichnungen Baslerischer Künstler' beizusteuern, das die National-Zeitung 1926 herausgab. Aus Platzgründen können wir lediglich fünf der Stoecklinschen Blätter vorstellen. Die verkürzten Bildtexte dazu sind der gewichtigen Publikation 'Die Basler Strassennamen' (CMS Verlag 1999) des Historikers André Salvisberg entnommen.

Neben den **Bergen mit und ohne Treppen** (Gemsberg/Heuberg /Klosterberg/Kohlenberg/Leonhardsberg/ Münsterberg/Schlüsselberg/Spalenberg/Steinenberg) gibt es die dito **Gässlein** (Elftausendjungferngässlein/Fahngässlein/Imbergässlein/Martinsgässlein/Totengässlein/Trillengässlein) und **Stapfeln** (z.B. Leonhardsstapfelberg). – Obwohl sie explizit keinen Namen haben gibt es Treppen- Auf- und Abstiege etwa die Zugänge zu den Fähren. (bt.)

Imbergässlein, erstmals erwähnt im 13. Jh.

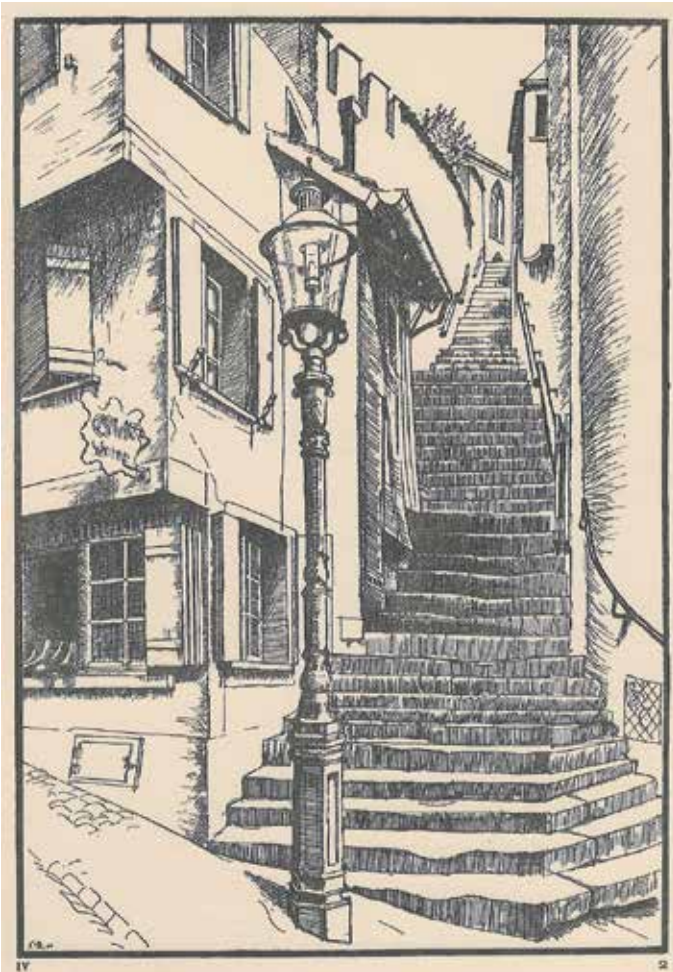
Das Haus 'Zum Imber' (Imbergässlein 30) hat seinen Namen vom Ingwer, der tropischen Staude, deren Wurzelstock ein aromatisches Gewürz ist und auch in der Heilkunde Verwendung fand. Kaufleute, die sich besonders hier, im benachbarten, erst 1978 so benannten Pfeffergässlein und in der Schneidergasse niederliessen, wählten die Ingwerpflanze als Symbol ihrer Gesellschaft und ihres Gesellschaftshauses.

Die Strasse Imbergässlein erscheint erstmals im 13. Jh., zusammen mit einem Haus *in vico St. Andree* (in der St. Andreasgasse). Diese wird 1311 als *mons S. Andree* (Andreasberg) bezeichnet. Sie führt entlang des Platzes, auf dem die St. Andreaskapelle stand. Das Gesellschaftshaus der Krämer kam noch im 14. Jh. an den Rindermarkt (heute Gerbergasse), zuerst an den alten Sitz der Safranzunft und seit 1423 in den ehemaligen 'Ballhof', das Lagerhaus für Kaufmannsgüter.

Blick vom Nadelberg ins Imbergässlein und hinüber zum Rathausturm.

Basler Bilder / Folge III, Blatt Nr. 7

Basel – eine ‚gebirgige‘ Stadt



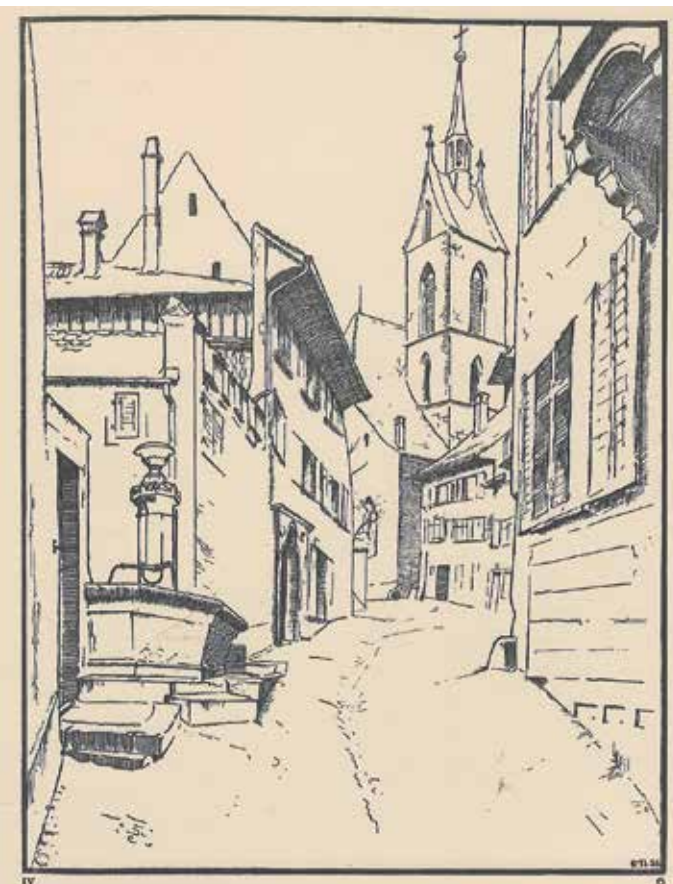
Elftausendjungferngässlein, 1610 erstmals erwähnt

Der Legende gemäss kam die britische Königs-tochter Ursula im 5.Jh. zusammen mit elftausend Jungfrauen, die sie vom Heidentum bekehrt hatte, auf ihrer Wallfahrt nach Rom durch Basel und stieg betend durch dieses Gässlein zur Martinskirche hinauf. - Von Rom zurückkehrend, wurde Ursula und ihre Begleiterinnen von den Hunnen überfallen und starben als Märtyrerinnen. Die Zahl Elftausend ist vermutlich durch eine Fehlinterpretation der römischen Zahlen- und Buchstabenfolge entstanden.

Dem steil aufsteigenden Gässlein wurden mehrere Namen zuteil ('Am Sprung zur Rhinbruck', 'St. Martins Stegen', 'Steinin Stegen'). Das Ursula-Haupt, eine Goldschmiedearbeit des 14. Jh.s aus dem nach der Kantonstrennung (1833) geteilten Münster-schatz, kam durch Ankauf 1955 ins Historische Museum zurück. Am Feierzug von der Schiffflände zur Barfüsserkirche nahmen 400 Mädchen, also Jungfrauen, mit dem Namen Ursula teil.

Das Elftausendjungferngässlein, der Aufstieg zur Martins- kirche, vom Rheinsprung aus.

Basler Bilder / Folge IV, Blatt Nr. 2



Petersgasse, 1285 erstmals erwähnt

Die Peterskirche ist die erste urkundlich belegte Pfarrkirche Basels (nach dem Münster im Jahr 1035). Vermutlich ist sie eine karolingische Gründung (8. / 9. Jh.). Der hl. Petrus (gest.zwischen 64 und 67) galt, obwohl er Jesus dreimal verleugnet hatte, als Führer der Apostel und war der erste Bischof von Rom. Zusammen mit Paulus soll er das Martyrium erlitten haben.

Nach dem an dieser Stasse gelegenen Stadthof der ritterlichen Familie Münch von Landskron, die noch weitere Häuser in der Gegend von St. Peter besass, wird die Petersgasse 1285 erstmals mit dem Namen *vicus Monachorum* (Mönchsgasse) erwähnt. Der Mönchshof wurde später zur Elenden- oder Armenherberge.

Nach 1850 entstand auf deren Territorium die Herbergsgasse, die übrigens schon 1388 Petersgasse hiess, und die Strasse, welche vom Blumenrain zur Peterskirche hinauf führte: 'Petersberg'.

Blick bergwärts gegen die Peterskirche.

Basler Bilder / Folge IV, Blatt Nr. 6



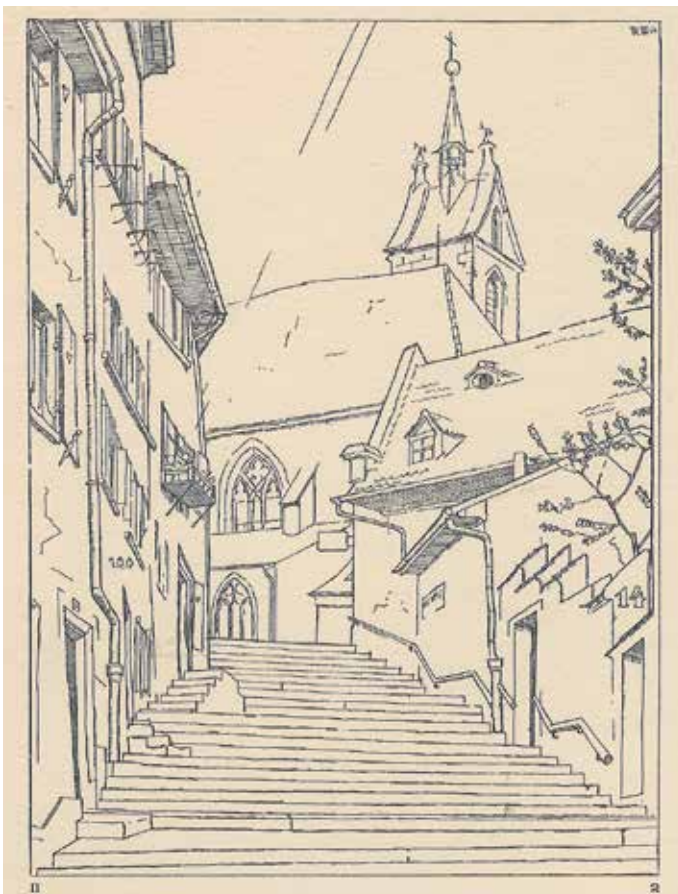
Kohlenberg, 1284 erstmals erwähnt

Auf der Anhöhe, entlang der alten inneren Stadtmauer und der Steinenvorstadt siedelten sich die Köhler an, die die Stadt mit Holzkohle versorgten. Die Gegend erscheint 1290 als 'ze kolahusern', der Strassenname 'koliberg' 1379 und bereits 1302 der Name *mons dictus kolenhüsern*.

1610 wurde die Bezeichnung 'Kohlenberg' sowohl für die Anhöhe als auch für die Strasse verwendet. Den unteren Abschnitt rechnete man noch im 15. Jh. zur Steinenvorstadt.

Im Gegensatz zu den fünf Vorstädten, die im Mittelalter in die Stadt eingemeindet wurden, war der als offene Siedlung entstandene Kohlenberg eine Freistätte für Bettler und Fahrende, die sich hier drei Tage lang aufhalten durften und wo die niedrigste soziale Schicht und der städtische Scharfrichter mit seinen Gehilfen hauste.

Blick auf den steilen Anstieg des Kohlenbergs; im Vordergrund die Plastik „Ritter Georg“ von Carl Burckhardt
Basler Bilder / Folge I, Blatt Nr. 5



Totengässlein, erstmals erwähnt im 13. Jh.

Die Toten der St. Petersgemeinde, deren Mitglieder vorwiegend am Fuss des Petersbergs wohnten, wurden durch dieses Gässlein zum Kirchhof von St. Peter hinaufgetragen, und zwar nicht erst als Opfer des grossen Erdbebens vom 1356, weil die 'Totgasun' schon im 13. Jh. erwähnt wird.

Die Wirtsstube 'zer neuen Bruck' am Fuss des Totengässleins, wo die Trauergemeinde vorbeizog, hiess 'zem Süfzen'.

Das Haus Nr. 3 ist der Sitz des Pharmaziemuseums der Universität Basel. In diesem Haus hatte Johannes Froben zu Beginn des 16. Jhs. seine Buchdruckerei eingerichtet. Hier stieg auch das Haupt des Humanismus, Erasmus von Rotterdam, ab, als er sich erstmals in der Druckerstadt Basel aufhielt.

Der Blick bergwärts gegen die Peterskirche (etwa von der Mitte der Stufenfolge).

Basler Bilder / Folge II, Blatt Nr. 2

Samstag, den 10. September 2022

Europäischer Tag des Denkmals – Rund um die Spalenvorstadt



Baukultur und Kulturgeschichte vor Ort

Am diesjährigen Europäischen Tag des Denkmals in Basel am Samstag, 10. September, thematisiert die Kantonale Denkmalpflege das Gebiet der historischen Spalenvorstadt zwischen der ehem. Inneren und Äusseren Stadtmauer und zwischen Petersplatz und Leonhardsstrasse. Zahlreiche Führungen und Rundgängen laden dazu ein, die Bau- und Kulturgeschichte des Quartiers zu entdecken. Für bauliche und thematische Vielfalt ist gesorgt: vom Spalentor über alte Handwerkerhäuser und die ehem. Gewerbeschule bis zum Campus der Musik-Akademie und dem Kollegienhaus der Universität. Ein Serenadenkonzert mit dem Kammerorchester Basel rundet das Programm ab, zudem verkehren historische Trams.

Infos & Programm: Alle Infos finden Sie zeitgerecht auf der Website der Kantonalen Denkmalpflege: www.denkmalpflege.bs.ch. Die ausführliche Programmzeitung erscheint zudem am Donnerstag, 1. September, als Beilage zur bz.

Wichtig: Bei den meisten Führungen und Veranstaltungen ist die Teilnehmerzahl beschränkt und eine Online-Anmeldung auf www.denkmalpflege.bs.ch erforderlich. (Text/Foto: Klaus Spechtenhauser)

Flâneur – Das Stadtraum Festival Basel



Das Stadtraum Festival soll...
die Innenstadt als Ganzes stärken,
überraschen, entzücken und begeistern,
die Vielfalt der Stadt Basel repräsentieren,
die Stadt in Bewegung halten.

So steht es auf www.flaneurbasel.ch.

Das Flâneur Festival ist Teil von StadtKonzeptBasel. Vom Mai – September 2022 finden laufend Stadtraum-Inszenierungen, Programme und Aktivitäten statt mitsamt der Flâneur Festival Woche vom Donnerstag, 8. – Samstag, 17. September. (Daniela Egger)

Kein Zufall also, dass die SpaleNacht am Samstag, 10. September durchgeführt wird. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 15.

Me bruucht unser Dialägg nit nei z erfinde!

Das Kleiderschäft isch zmitts im Zentrum vo dr Stadt.

Me het e Gägevorschlag zur Tabak-Wärbig usgarbeitet.

Döt isch dä Laade, wo Ihr Dehaime yyrichtetet.

E schöne Fürebel!

Mer befinden is in ere stabyyle Wätterlaag.

D Sunnen isch im Schneema sy Feind.

Es ka non e gly Glattyys gää!

Chöme Si doch geg der Obig mol verbi und blicke Si hinter d Kulisse.

Dä Glaiderlaaden isch im Zäntrum vo dr Stadt.

Me het e Geegevoorschlag zur Dubbagg- Wärbig baraat gmacht.

Deert/döört isch dä Laade, wo Ihr Dehaim yyrichtetet.

Mit Füre het das Woort nüt z due, aber mit Fyre. Doorum haisst das Woort: Fyvroobe.

S Wätter isch/blybt räagnerisch.

... Find.

... e weenig Glattyys gää!

Kömme Si doch geege der Ooben emool verbyy und luege Si hinter d Kulyse.

Und vo moorndemoorgen ewägg saage mer jetz, wie sich s gheert: Guete Daag!



Authentisch sein - Blockaden lösen -
Bestimmung finden
Lebe DEIN Leben - nicht das der
anderen.

Human
Design/64keys

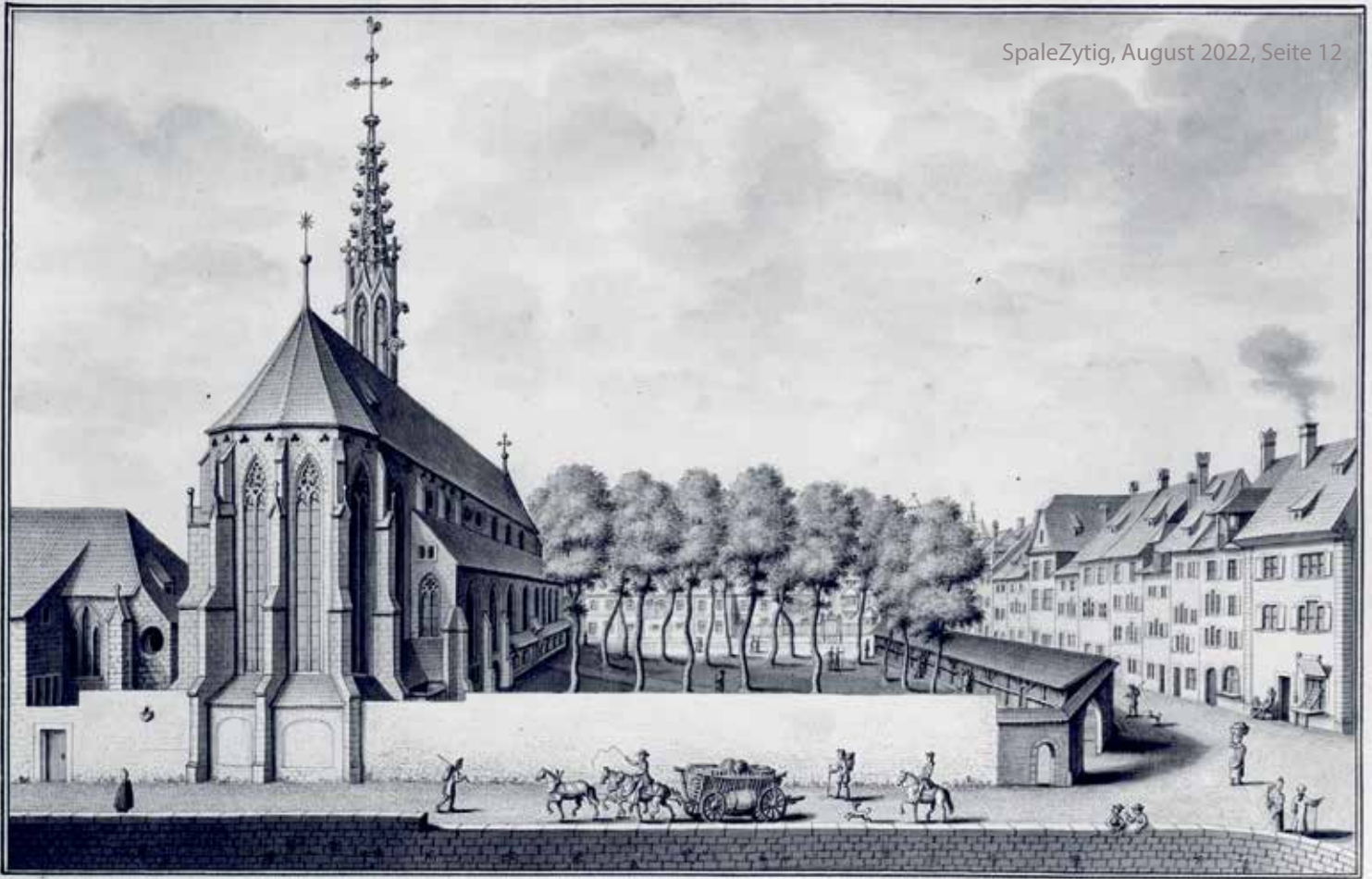
persönliche
Beratung/Coaching,
Workshops

076 818 37 03
www.suite996.ch

suite996
art therapy
martina dresler coaching



Atelier für Kunsttherapie
Ulrike Breuer
Schützenmattstrasse 1
4051 Basel
Tel.: 061 263 02 90
www.kreativ-therapie.ch



Die Predigerkirche, lavierte Federzeichnung von Emanuel Büchel, 14,4 x 28,6 cm, Privatbesitz

Die Predigerkirche am Petersgraben

gezeichnet 1774 von Emanuel Büchel

Zwei Bauten am Petersgraben vermochten das Interesse des Zeichners zu wecken: das Zeughaus (vgl. SpaleZytig, Ausgabe Mai 2021) und die Predigerkirche mit dem Totentanzgemälde an der Nordmauer des Laienfriedhofs.

Im Jahre 1233 veranlasste der weit in die Zukunft planende Bischof Heinrich von Thun - ihm verdankte die Stadt acht Jahre zuvor auch den ersten Brückenschlag über den Rhein - die Niederlassung der Dominikaner zur Unterstützung der städtischen Seelsorge. Er stellte ihnen das Grundstück für den Klosterbau zur Verfügung. Wie schon drei Jahre zuvor bei den Franziskanern wurde auch der zweite Bettelorden in Basel ausserhalb der Stadtmauer ange-

siedelt. Der dritte Bettelorden mit einer Basler Niederlassung waren bekanntlich die Augustiner.

Das Predigerkloster genoss rasch hohes Ansehen in der Stadt, denn bedeutende Gelehrte zählten zu seinen Brüdern. Auch Rudolf von Habsburg förderte, als er 1274 in Basel einzog, den 42 Brüder umfassenden Konvent. - Die Bedeutung des Predigerklosters ist auch daran zu erkennen, dass 1431 in der Klosterkirche die erste feierliche Konzilsmesse stattfand und dass 1444 der Konvent die kostbare Bibliothek des Konzilsteilnehmers Johann von Ragusa in Empfang nehmen durfte.

Im 19. Jh. wurde die Klosteranlage samt den Ökonomiegebäuden niedergelegt. Stehen blieb nur die

Kirche mit dem 1269 geweihten Chor, einem Prunkstück der frühen Bettelsordensarchitektur.

An der Nordseite der Klosterkirche lag der ummauerte, baumbestandene Laienfriedhof. An der Innenseite von dessen Nordmauer war seit ungefähr 1440, d.h. zur Zeit des Basler Kirchenkonzils bis ins Jahr 1805, geschützt durch Vordach und Gitter, ein Totentanzgemälde mit der Prozession von 37 lebensgrossen Tanzpaaren zu sehen, wobei jeweils der Tod in Gestalt eines Skeletts ein Mitglied des Klerus bzw. der berufstätigen Bevölkerung zum Tanz auffordert.

Der Prediger Totentanz - eine zerstörte Sehenswürdigkeit

Welcher Künstler vermutlich um 1440 zur Zeit des grossen Basler Kirchenkonzils, das grossformatige Totentanzgemälde an die Nordwand des Prediger Laienfriedhofs gemalt hat, ist nicht bekannt. Nur dies ist gesichert anhand von Erwähnung in Reiseberichten kunstinteressierter Besucher der Stadt, städtischen Ausgabenbüchern, späteren Bilddokumenten und kunsthistorischen Stilvergleichen: Das der Witterung ausgesetzte Gemälde wurde in der Zeit zwischen 1568 und 1703 viermal restauriert,

sodann, dass in der Nacht vom 5. auf den 6. August 1805 durch aufgebrachte Nachbarn die Mauer mit den berühmten 37 Tanzpaaren mutwillig niedergeworfen und damit das Bild zerstört haben, und ferner: dass 19 Bruchstücke mit der Darstellung von Köpfen der Todgeweihten, (nicht aber die Todesgestalten selbst) von Kunstliebhabern gerettet worden sind zusammen mit 3 der Textfragmente, die über dem Bildfries platziert waren, im Historischen Museum aufbewahrt werden.



Kopien des Totentanzgemäldes stammen: aus dem Jahr 1621 aus der ersten getreuen Text- und Bildwiedergabe durch die Radierungen von Matthäus Merian d.Ä.; aus dem Jahre 1774 von Emanuel Büchel und aus dem Jahr 1806 von Johann Rudolf Feyrabend. (bt.)

Das Tanzpaar 'Tod und Herold'

Aus der Radierungsfolge von Matthäus Merian d.Ä. (1593-1650), Ausgabe Basel 1621. Die Figuren sind mit der barockisierenden Übermalung von 1703 dargestellt. Die beiden Vierzeiler lauten:

Todt zum Herold.

Herold, in deiner roten Kappen /
jetztmals muss ich dich erdappen:
Bey Fürsten warst du lieb und wärt /
Dein Stab wirff von dir auf die Erd.

Der Herold.

Dem Keyser war ich lieb und wärt. /
Von jhm hatt ich Geschenck und Pferd:
Mein Reden hat manchen erschreckt /
Nun hat der Todt mein schwetzen g'legt.



Kopf des Herolds.

Viermal wurde das Prediger Totentanz-Gemälde restauriert; ein erstes Mal 1568 und das letzte Mal 1703. Von dem beim Abbruch der bemalten Mauer geretteten 19 Bruchstücken - sie werden im Historischen Museum aufbewahrt - sind sechs bis auf die unterste, die älteste Malschicht freigelegt, wodurch deren hohe malerische Qualität zum Vorschein kam. Als Meister wurde u.a. Konrad Witz von der Forschung in die Diskussion gebracht.



Foto: Frédéric Währen

IG Spalentor – fürs Quartier

Generalversammlung 2022 der IG Spalentor

Am 22. Juni 2022 konnte Präsident **Dieter Jegge** in der **cantina e-9** rund 30 Personen an der GV IG Spalentor 2022 begrüßen. Souverän führte der Vorsitzende durch die traktandierten Geschäfte. Das Protokoll der letzten GV von 2021 und der Jahresbericht des Präsidenten wurden einstimmig angenommen. Die Jahresrechnung 2021 und der entsprechende Revisorenbericht von **Brigitte Ditzler** und **Hans-Ruedy Grünenfelder** führten zur einstimmigen Entlastung der Kassierin und des gesamten Vorstandes. Erfreulicherweise konnte der Präsident drei Neumitglieder begrüßen: **Annemarie Voellmy, Anita Weiss und Beat Weiss**.

In ihrem umfassenden Bericht über die „SpaleZytig“ würdigte **Ulrike Breuer** die flotte Zusammenarbeit im Redaktionsteam, was sich in den immer gut gelungenen Ausgaben des Magazins widerspiegelt. Die grossen Schwierigkeiten mit den Druckereien konnten beseitigt werden und die „SpaleZytig“ erscheint weiterhin in hoher Verarbeitungsqualität. Ulrike Breuer machte aber dennoch einen wichtigen Aufruf nach zusätzlichen Redaktionsmitgliedern, welche dringend benötigt werden, um die hohe Qualität und die Vielseitigkeit der „SpaleZytig“ aufrechtzuerhalten.

Erfreulicherweise stellen sich für das neue Geschäftsjahr alle aktuellen Vorstandsmitglieder wieder zur Verfügung. Präsident **Dieter Jegge**: wiedergewählt. Im Amt bestätigt: **Bianca Humbel** (Organisation), **Vreni Jegge** (Sekretariat/Protokoll), **Christine Walter** (Kassierin) und **Frédéric Ch. Währen** (Berichterstatte SpaleZytig). Die Revisorin **Brigitte Ditzler** und der Revisor **Hans-Ruedy Grünenfelder** sind ebenfalls wiedergewählt worden.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil servierte die Küchenbrigade der cantina e-9, letztmals unter der Leitung von **Michael Schwarzwälder**, den Anwesenden ein ausgezeichnetes, schmackhaftes Nachtessen. Michael Schwarzwälder verlässt den Betrieb und tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Die IG Spalentor dankt für die exzellente Bewirtung in den letzten Jahren und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.(waf.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / Postcheck-Konto: 61-77666-3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.



Mitteilungen der IG Spalenvorstadt

Sommer in der Spalenvorstadt heisst für uns, den **Blumenschmuck** fleissig zu giessen. Ein grosses Dankeschön an die Stiftung LBB – Lehrbetriebe beider Basel – für den jeweils tipptoppen Transport und die Überwinterung der Bepflanzung.

Die **Schaufensterbeschriftungen** mit den verschiedensten Rätseln sind leider schon wieder weggewischt. Haben Sie eifrig mitgerätselt?

Am 10. September folgt der Sommerhöhepunkt: Die **SpaleNacht!**

Auch dieses Jahr organisieren wir wiederum einen Nachtmarkt, an dem sich Geschäfte, Mitglieder der IG Spalenvorstadt sowie Anwohnende beteiligen. Kommen Sie vorbei an diesem ganz speziellen Samstagabend und geniessen Sie die stimmungsvolle Vorstadt.

Herzliche Sommergrüsse
Ihre IG Spalenvorstadt

Übrigens: Wir suchen noch eine musikalische Begleitung für die Eröffnung der **Weihnachtsstrasse**. Ideen gerne an info@spalenvorstadt.ch.



**SAMSTAG
10. SEPTEMBER 22
16 - 22 UHR**

SPALENACHT

SPALE NACHT MÄRT!

Die Spalenvorstadt wird zum Nachtmarkt!
Geniessen Sie einen Abend in der stimmungsvollen Vorstadt und lassen Sie sich verführen von schönen Dingen, Trouvaillen, Klängen und Feinem für den Gaumen.
Geschäftsleute und Anwohner:innen freuen sich auf Ihren Besuch!

Alle Infos auf www.spalenvorstadt.ch

**FLANEUR
SPECIAL**

Buchempfehlung von Buchhandlung Vetter



Alain Claude Sulzers Roman nimmt uns mit zu Jules und Edmond de Goncourt, die alles teilten: das Haus, die Gedanken, die Arbeit, die Geliebte. Zusammen trafen sie sich mit Künstlern und Bohemiens im Palais der Cousine des Kaisers. Und danach lästerten sie über alle, die sie getroffen haben.

Und der Roman nimmt uns mit in die Gegenwelt: zu Rose, ihrer Haushälterin, die zum Hausstand gehörte wie ein Möbelstück. Sie durchlebt existenzielle Dramen, hintergeht und bestiehlt die beiden Brüder, ohne dass sie es merken. Bis Rose stirbt, und den beiden ein Licht aufgeht.

Alain Claude Sulzer, Doppelleben, 293 Seiten, Galiani Berlin, 2022, 32.50 CHF.

Hier könnte auch Ihre Werbung stehen!
Interessiert?

Ulrike Breuer, Telefon 061 263 02 90, spaleztytig@bluewin.ch

Denkmalpflege im Dialog

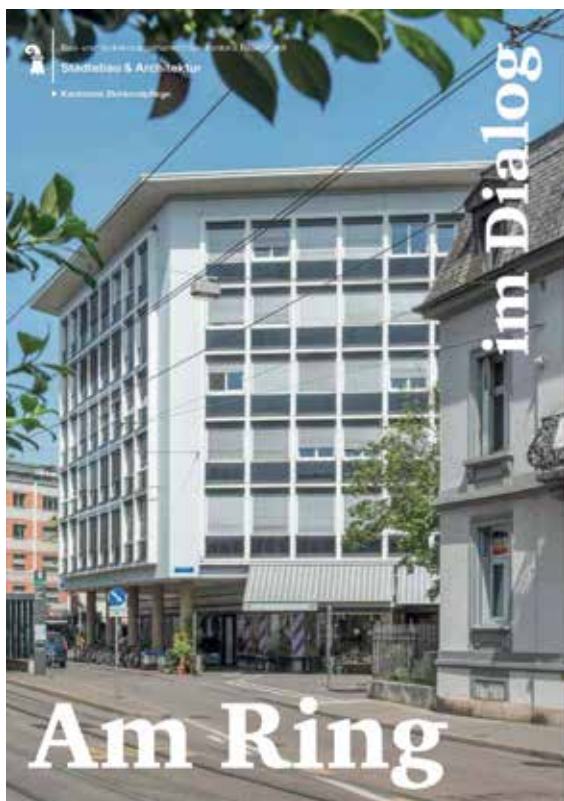


Foto: Klaus Spechtenhauser

Die Kantonale Denkmalpflege überarbeitet in diesem Jahr das Inventar der schützenswerten Bauten im Quartier «Am Ring» - dazu finden im August öffentliche Rundgänge im Quartier statt.

Das historische Erbe und der Charakter der Stadt Basel manifestieren sich nicht zuletzt in ihren gebauten Strukturen. Was in der Spalenvorstadt und in der Altstadt überhaupt mit ihren mittelalterlichen Häusern und Gassen unmittelbar sinnfällig ist, gilt natürlich auch für die «Aussenquartiere» mit ihren meist jüngeren, für die Geschichte der Stadt aber genauso bedeutsamen Bauten.

Um den künftigen Erhalt dieses historischen Erbes und die Identität der Stadt auch im Kontext des dynamischen baulichen Wandels sicherzustellen, verfügt die kantonale Verwaltung über verschiedene raumplanerische und rechtliche Instrumente. Im Kantonalen Denkmalverzeichnis eingetragen und damit als «Denkmal» besonders geschützt sind natürlich die «Klassiker» wie beispielsweise das Spalentor. Mit dem «Inventar der schützenswerten Bauten» führt die Kantonale Denkmalpflege

darüber hinaus noch eine weitere, deutlich umfassendere Liste mit Gebäuden und Anlagen, für die von den Fachpersonen des Kantons eine Schutzwürdigkeit vermutet wird. Bauliche Veränderungen bleiben bei den in diesem Inventar aufgeführten Objekten grundsätzlich möglich, sind aber im Vorfeld mit der Denkmalpflege abzusprechen, um einen möglichst schonenden Umgang mit dem historischen Erbe zu fördern und die Schutzwürdigkeit gegebenenfalls vertieft abzuklären.

Inventarrevision «Am Ring» mit öffentlichen Rundgängen im Quartier

Gemäss der gesetzlichen Verordnung über die Denkmalpflege ist das Inventar der schützenswerten Bauten regelmässig zu revidieren. Seit dem Frühjahr 2022 ist das Quartier Am Ring an der Reihe, welches, grob skizziert, das Gebiet zwischen der historischen Altstadt und den «Ringstrassen» St. Johannis-Ring, Spalenring und Steinenring/Viaduktstrasse umfasst. Das derzeitige Inventar stammt aus dem Jahr 1998, und zwischenzeitlich hat sich nicht nur baulich viel getan, sondern es haben sich auch der Blick auf und die Wertschätzung für die historischen Bauten im Quartier verändert – und zwar bei den Fachpersonen der Denkmalpflege gleichermaßen wie bei der Quartierbevölkerung.

Denkmalpflege erfolgt im öffentlichen Interesse und ist damit eine gesellschaftliche Aufgabe. Bei der Frage nach dem historischen und kulturellen Wert eines Gebäudes spielen somit die Perspektive und das Wissen der Quartierbevölkerung eine wichtige Rolle. Darum lädt die Kantonale Denkmalpflege in Kooperation mit dem Stadtteilsekretariat Basel-West sowie den Neutralen Quartiervereinen St. Johann, Spalen-Gotthelf und Bachletten-Holbein zu öffentlichen Rundgängen im Quartier ein. Welche Erfahrungen und Erinnerungen verbinden die Bewohnerinnen und Bewohner mit bestimmten Orten oder Gebäuden, welche Strassenzüge und Einzelbauten prägen das Bild des Quartiers? Wo finden sich «verborgene Schätze»? Welche Entwicklungen beeinflussen das Quartier aktuell? Es sind Fragen und Perspektiven dieser Art, die die Denkmalpflege in die Inventarrevision des Quartiers Am Ring einfliessen lassen will.

Konkret angeboten werden drei Rundgänge: Unterwegs im Mostacker (also rund um die Feierabendstrasse und den Byfangweg), Vom Spalentorweg zum Brausebad sowie Zwischen Mittlerer Strasse und Uni-Campus. Eingeladen sind alle Anwohnerinnen und Anwohner, in den Liegenschaften entlang der jeweiligen Routen werden dazu noch Einladungskarten verteilt. Stattfinden werden die Rundgänge am 11., 18. und 20. August, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle Details zu Daten, Zeiten und Treffpunkten finden Sie online unter www.basler-baukultur.ch. (Yorick Tanner, Stadtteilsekretariat Basel-West)